Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153. **Freitag den 4. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

Ueber die ländlichen Besitz- und Arbeitsverhältnisse in Westpreußen

entnehmen wir einem Bericht, was folgt: Der im Vergleich zu früheren Jahren nicht unerheblich höhere Preis landwirthschaftlicher Erzeugnisse hat eine merkliche Wendung zum Besseren in der Lage der Landwirthschaft bisher nicht hervorbringen können. Insbesondere haben die höheren Cerealienpreise den Landwirthen wenig oder gar nichts genützt, weil der Erdrusch der letzten Ernte ein so geringes Ergebniß hatte, daß nicht viel zu verkaufen war. Etwas vortheilhafter gestalteten sich die Erträge der Viehhaltung, da die Fleischpreise hoch waren; jedoch wurde die Ausnutzung dieses Vortheils durch die Knappheit der Futtervorräthe beschwert.

Der seit Jahren konstatirte Mangel an ländlichen Arbeitern wird sich in diesem Jahre wahrscheinlich noch empfindlicher fühlbar machen als sonst, weil einerseits eine reiche Ernte (jedenfalls der Fuderzahl nach) in Aussicht steht, und weil die Wanderung der hiesigen Landarbeiter nach den westlichen Provinzen in diesem Jahre noch zahlreicher zu sein scheint, als bisher. Die durch das Fortgehen der westpreußischen Arbeiter entstandenen Lücken sind vielfach ausgefüllt durch polnische Arbeitskräfte aus Rußland, die trotz aller Grenzüberwachung und trotz aller gegen das Eindringen der polnischen Elemente gerichteten Verbote nach Westpreußen eingeführt werden.

Für die Beurtheilung der wirthschaftlichen Gesammtlage bietet die Statistik der Zwangsversteigerungen einige Anhaltspunkte. Hiernach haben im Regierungsbezirk Marienwerder in den Monaten Februar, März und April 42 land- und forstwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 1151 Hektar Fläche — darunter eins von 329 Hektar, zwei von 100 bis 200 Hektar, die übrigen unter 100 Hektar — durch Zwangsversteigerung den Besitzer gewechselt, wobei 362 Hektar aus polnischer Hand in deutsche und 22 Hektar aus deutschem Besitz in polnische Hand übergingen. In einer national gemischten und den nationalen Gegensatz empfindenden Bevölkerung sind auch wirthschaftliche Vorgänge von Bedeutung für die weitere national-politische Entwicklung. Nach einer statistischen Ermittelung hat sich für denselben Regierungsbezirk ergeben, daß seit dem 1. Februar 1887 bis zum 30. April 1890 der polnische Besitz bei Zwangsversteigerungen etwa 600 Hektar an deutsche Erwerber verloren hat. Man wird diese Erscheinung auf die wirthschaftliche Ueberlegenheit und die größere Kapitalkraft des deutschen Bevölkerungselements zurückführen können. Dagegen verschiebt sich durch die viel stärkere Auswanderung der Deutschen das Zahlenverhältniß der Nationalitäten in der Aufenthaltsbevölkerung fortwährend zu Gunsten der polnischen Bevölkerung. In den letzten 6 Jahren — vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1890 — sind 15 021 Deutsche und 7254 Polen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder ausgewandert. Für die Monate Februar, März, April beziffert sich die Auswanderung auf 606 Deutsche und 311 Polen. Es kommen also auf jeden polnischen Auswanderer 2 Deutsche, während in der Aufenthaltsbevölkerung die beiden Nationalitäten gleich stark vertreten sind. Da die Auswanderer ganz überwiegend dem Arbeiterstande angehören und da überdies ein Zuzug polnischer Arbeitskräfte aus Rußland stattfindet, so ist allerdings eine allmähliche Polonisirung dieser Bevölkerungsschicht zu erwarten.

Politische Tagesschau.

Wie die „Köln. Ztg." aus bester Quelle erfährt, äußerte der Reichskanzler v. Caprivi bei seinem parlamentarischen Feste am Donnerstag zu einem unserer hervorragendsten Kolonialfreunde folgendes: „Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es gradezu mein Ehrgeiz sein, daß aus Ostafrika etwas wird; das können Sie allen Ihren Freunden sagen."

Auf dem Festessen der deutschen Kolonialgesellschaft fand eine Rede Eugen Wolfs, der über einen Besuch beim Fürsten Bismarck berichtete, viel Beachtung. Wolf sagte, Fürst Bismarck hätte sich dahin ausgedrückt, zu einem solchen Vertrage wie der deutsch-englische würde er nie seine Feder gereicht haben. An dem Essen nahmen 500 Personen theil. Fürst Wied brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, der Reichskommissar von Wissmann wurde gefeiert, und Major Liebert pries in zündender Rede die Verdienste Emin Paschas und Dr. Karl Peters'.

In den von der deutschen Kolonialgesellschaft in Köln beschlossenen Resolutionen wird der Reichsregierung und dem Reichstage der Dank der deutschen Kolonialgesellschaft für die kräftige Fortführung der auf die Bekämpfung des Sklavenhandels und die Förderung der Kultur in Afrika gerichteten Unternehmungen ausgesprochen. Anerkannt wird, daß in dem deutsch-englischen Abkommen durch die sichere Abgrenzung unserer Schutzgebiete für deren Entwickelung eine nicht zu unterschätzende Grundlage gewonnen sei, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Reichsregierung die weitere Festigung des Deutschland verbliebenen Kolonialbesitzes in die Hand nehmen und dadurch im Volke den Muth zu thatkräftiger Betheiligung an der wirthschaftlichen Erschließung desselben stärken werde. Die deutsche Kolonialgesellschaft erachte es endlich für geboten, ihrerseits unentwegt an der Förderung der deutschen kolonialen Interessen festzuhalten und für die wirthschaftliche und kulturelle Entwicklung unserer Schutzgebiete mit Rath und That einzutreten.

Entgegen anderweiten Mittheilungen wird der „Nationalzeitung" aus München geschrieben, daß von der Einführung des Zonentarifs auf bayerischen Bahnen zunächst keine Rede ist. Um den durch die Einführung des Zonen- resp. Kilometertarifes in Oesterreich-Ungarn herbeigeführten neuen Verhältnissen in Deutschland Rechnung zu tragen, sind Verhandlungen zwischen den süddeutschen und preußischen Eisenbahnverwaltungen eingeleitet, die für Bayern eine Reduktion des zu theuern Reisegepäcktarifs und für Preußen eine Verminderung des zu hohen Personentarifes, verbunden mit Aufhebung des bisherigen Freigepäcks ins Auge fassen.

Zu dem Grenzfall in den Vogesen wird aus Straßburg i. E. offiziös gemeldet: Zwei deutsche Forstbeamte ertappten am 28. Juni im Waldbezirke von Voyement bei Saales französische Holzdiebe, welche mehrere Bäume angesägt hatten. Die Forstbeamten versuchten den Dieben den Weg zu verlegen. Letztere, unter denen sich einer befand, der diesseits gerichtlich verfolgt wird, flohen der Grenze zu. Ehe diese erreicht war, drehte sich einer derselben, namens Claude aus Haussot in der Gemeinde Colroy la Grande, der als Holzdieb bekannt ist, gegen die Forstbeamten, worauf Förster Hipp einen Schuß mit dünnem Schrot aus weiter Entfernung und einen zweiten aus der Nähe abgab. Claude wurde hierdurch leicht verletzt, setzte indessen mit seinen Genossen die Flucht nach der Grenze fort. Nachdem diese passirt war, beschimpften die Holzdiebe die Forstleute. Eine genaue Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Die Schwierigkeiten an der österreichischen Grenze vermehren sich. Die serbische Regierung erklärt, es sei ein gütlicher Ausgleich jetzt nicht mehr zu erwarten. Sie werde gezwungen sein, in fünf bis sechs Tagen die Grenze gänzlich abzusperren. Diese Wendung wird hauptsächlich durch russische Einflüsterungen verschuldet.

Die italienische Regierung soll Schritte unternommen haben, um die Pforte zu einer freundlichen Berücksichtigung der bulgarischen Note (Anerkennung des Prinzen Ferdinand) zu bewegen.

Das Komitee des deutschen Zweiges der evangelischen Alliance versendet eine Einladung der Vertreter des italienischen Zweiges zur 9. allgemeinen Versammlung der evangelischen Alliance, die nach Ostern 1891 in Florenz stattfinden soll. Von der Wahl Roms als Versammlungsort ist mit Rücksicht auf etwaige gehässige Auslegungen, welche diese Wahl finden würde, abgesehen worden.

Eine einigermaßen befremdliche Nachricht kommt aus Paris. Es wird nämlich als Thatsache gemeldet, daß sämmtliche französischen Reservisten, welche von Rechtswegen schon längst hätten zur Entlassung kommen sollen, bei der Fahne zurückgehalten werden, eine Maßregel, welche zuletzt im Jahre 1870 stattfand und seitdem von keinem französischen Kriegsminister wieder zur Anwendung gebracht wurde. Was die Sache noch eigenthümlicher erscheinen läßt, ist der Umstand, daß von der gesammten Presse diese Zurückhaltung der Reserve konsequent todtgeschwiegen wird.

Im englischen Unterhause erklärte gestern in Erwiderung auf eine Anfrage Unterstaatssekretär Fergusson, der Zweck der augenblicklichen Verhandlungen mit Deutschland sei die Absteckung der südlichen Grenze der Walfischbay; um eine Gebietsabtretung handle es sich dabei nicht.

Eine Versammlung einflußreicher Kaufleute und anderer in Südafrika Interessirter, der Sir Donald Currie präsidirte, fand am Dienstag in der City zu London statt. Die Versammlung beschloß, worüber die Zeitungen schweigen, eine Deputation an Lord Salisbury zu senden, um gegen die Ausdehnung des deutschen Gebiets in Südafrika kraft des deutsch-englischen Uebereinkommens, sowie gegen die Preisgebung englischer Rechte und Interessen in Madagaskar an

---

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Laßt mir nur Zeit, mich zu sammeln," bat Johannes Kraft demüthig.

„Den Satan auch! ich soll auf Dich warten, Schuft!" Der Rittmeister ging mit geballter Faust auf den verkleideten Freischaarenführer zu, aus dessen Augen ein zorniger Blitz zuckte.

Der Streich fiel indessen nicht; denn die Thür wurde wieder geöffnet und ein Ordonnanz meldete den verwachsenen märkischen Edelmann.

„Was ist das?" schrie der Rittmeister und ein Verdacht keimte in ihm auf, daß der Bediente vor ihm ein Spion sei. „Dein Herr hat Dich gesendet und ist selber zur Stelle? Dahinter steckt eine Teufelei. Du hast Briests Namen gemißbraucht. Ist das der Fall, sollst Du gehenkt werden."

Er winkte, den Gemeldeten eintreten zu lassen, während Johannes nach den verborgenen Pistolen fühlte. Die Thür ging auf und Karl von Briest tänzelte herein und auf Löwenskjold zu, um ihn zu umarmen; der wich aber den Liebkosungen des Buckligen aus und richtete die Frage an ihn, ob er Johannes kenne.

„Bin ich nicht Ihr Diener, gnädiger Herr?" fragte der Freischaarenführer.

„Du sollst den Mund halten, Hallunke," brüllte der Rittmeister.

Mit einem Blicke hatte Karl von Briest Johannes und die Lage der Sache erkannt. „Hahaha! Du hier? Dich hätte ich nicht erwartet. Hinaus mit Dir!"

„Einen Augenblick Geduld!" trat Löwenskjold der Entfernung Johannes' entgegen. „Sie wissen thatsächlich nicht, woher er kommt, Herr von Briest?"

„Nein, lieber Freund," versicherte der Edelmann. „Der Bursche ist ein vollendeter Einfaltspinsel. Schicken Sie ihn hinaus."

„Er behauptet, daß sie ihn an mich gesandt haben," ließ Axel, dessen Mißtrauen wuchs, vernehmen.

„Das hat er gethan?" rief der Edelmann und lachte laut auf. Johannes faßte seine Pistolen. „Wie?" fuhr Briest noch immer lachend, was ihn nicht verschönte, fort, „das übersteigt jeden Begriff von Dummheit. Denken Sie sich, Rittmeister, ich sitze im „blauen Engel" zu Burg und der Einfaltspinsel bediente mich. Da fällt mir ein, daß ich den Herrn von Voß an eine Wette zu erinnern habe und ich wende mich so an den Tölpel."

„Was habe ich mit Voß zu schaffen?" fragte der schwedische Rittmeister.

„Wir werden das sogleich sehen," bemerkte Briest mit stetem Lächeln. „Ich trage also dem Tagediebe nach Buch zu reiten auf, zugleich aber auf der Reise sich nach Ihnen zu erkundigen und en passant meinen Gruß zu melden. Da bin ich jetzt der Ueberzeugung, daß er das en passant als Hauptsache aufgefaßt hat. Ist das der Fall gewesen, Du Lümmel vom Lande?"

„So ist es, gnädiger Herr, und somit melde ich dem Herrn Rittmeister meinen besten Gruß von Ihnen," versetzte der Gefragte mit einem täppischen Kratzfuß.

„Wenn es so steht," meinte Löwenskjold, „mag er seines Weges ziehen. Thue künftig aber Deinen Mund auf, wenn Dir Deine Dummheit nicht Gefahr bringen soll. Du standest dem dreibeinigen Thiere, dem Galgen näher, als je in Deinem Leben."

„Mancher pflegt dem Tode nahe zu stehen, ohne daß er es merkt, wie meine Großmutter sagte, die eine kluge Frau war," versetzte Johannes Kraft.

„Du bist ein Dummkopf!" rief Karl von Briest, „erwarte mich draußen, wo ich Dir noch näheres an Herrn von Voß mittheilen werde. Wo hast Du meinen Brief, den ich Dir für meinen Freund gab."

„Ach, Verzeihung, gnädiger Herr," grinste verlegen Johannes, „mein Brief ist, wo mein Pferd sich befindet, in den Händen der diebischen Bauern."

„Du hast Dir Pferd und Brief abnehmen lassen?" bemerkte im Tone des Unwillens der Edelmann.

„Ich dachte, Du giebst sie gutwillig, ohne daß Du das Leben verlierst; denn wenn sie Dich todtgeschlagen haben, nehmen sie sie doch," lautete die Erwiderung.

Der schwedische Rittmeister lachte zu dieser Aeußerung, worauf Johannes sich aus dem Zimmer entfernte, um sich im Vorgemach mit den Ordonnanzen in ein Gespräch einzulassen, das sich um Maria von Gneißa drehte. Er erfuhr auf diese Weise, daß das Edelfräulein unter sicherer Bedeckung nach Havelberg oder Liebenwald geschickt werden sollte, um dort als Spionin gehängt zu werden, wie es nicht anders sein könne.

„Gehängt?" rief Johannes unwillig und erschreckt, dann fügte er, sich fassend, hinzu: „Aber warum in Havelberg und nicht hier in Rathenow, wenn sie eine Spionin ist?"

„Ja, das ist der Haken," antwortete die Ordonnanz. „Der Rittmeister will dem Major nicht die Untersuchung gestatten und der Major nicht dem Rittmeister, obgleich der General Herrn Axel Löwenskjold das Verfahren übertragen hat. Das ist Insubordination und der Feldmarschall wird den Major ebenso wie den alten Stenbock entsetzen."

Johannes athmete auf; war doch Maria nicht in der Macht des Nichtswürdigen. Er ließ sich nun erzählen, daß der Landrath von Briest das schöne Edelfräulein, dessen Vormund er sei, habe flüchten lassen wollen, doch sei ihm das durch Löwenskjolds Aufmerksamkeit nicht geglückt. Sie sitze jetzt im Rathhause in enger Haft und werde von einem Dutzend Dragonern und ebenso vielen Fußsoldaten bewacht.

„Wenn Maria nicht vor Nacht fortgebracht wird, werde ich

Frankreich, wofern Lord Salisbury Frankreichs Zustimmung zum deutsch-englischen Uebereinkommen unter dieser Bedingung erzielt haben sollte, zu protestiren. Später leitete Currie eine Versammlung von Mitgliedern des Parlaments. Diese Versammlung setzte einen Ausschuß nieder, der eine Denkschrift gegen den deutsch-englischen Vertrag ausarbeiten soll.

Die internationale Fischereikonferenz wurde gestern in London eröffnet in Anwesenheit der Delegirten von Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Spanien, den Niederlanden und zahlreicher englischen Delegirten. Zum Präsidenten wurde Sir Edward Birkbeck gewählt. Derselbe hob in der Ansprache hervor, die englischen Fischer wünschten mit den Fischern anderer Nationen stets in Freundschaft zu leben. Er bezeichnete als die Hauptaufgabe der Konferenz, für den Schutz der jungen Fische zu sorgen. Es sei wünschenswerth, den Fischfang in der Nordsee einige Monate jährlich zur Schonung der Fischbrut einzustellen. Der belgische Generalkonsul Save erklärte, Belgien sei bereit, England in der Verhinderung des Fangens kleiner Fische zu unterstützen.

Der serbische Konsul Marinkopic in Prischtina (türkisches Vilajet Kossowo) ist in vorvergangener Nacht ermordet worden. Nähere Angaben darüber liegen noch nicht vor. Der serbische Gesandte in Konstantinopel ist beauftragt worden, von der Türkei die strengste Untersuchung und die vollste Genugthuung zu verlangen.

Deutscher Reichstag.

32. Plenarsitzung vom 2. Juli.

Der Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit in Samoa wird in 3. Lesung endgiltig angenommen.

Frhr. v. Unruhe-Bomst berichtet über den Antrag der verbündeten Regierungen, betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Die Kommission beantragt: Die Entscheidung über den Platz, auf dem das Denkmal errichtet werden soll, über die Gestaltung des Standbildes und über die Art, in welcher ein engerer Wettbewerb über einen Entwurf für das Denkmal vom Reichskanzler auszuschreiben ist, der Entschließung des Kaisers anheimzugeben. Der Antrag wird gegen die Stimmen Richters und einiger seiner Freunde sowie der Sozialdemokraten angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist 3. Berathung des Nachtragsetats, betr. Militärforderungen. Hierzu liegt ein Antrag auf Uebernahme der Ausgaben für Ausbildung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie und Jäger mit dem Gewehr M./88 aus dem Extraordinarium ins Ordinarium vor. Derselbe wird angenommen und damit der Nachtragsetat selbst.

Hierauf verliest Staatssekretär v. Boetticher eine kaiserliche Verordnung, datirt: Schloß Fredensborg, wonach der Reichstag bis zum 18. November d. J. vertagt wird.

Präsident v. Levetzow dankt dem Hause für dessen Unterstützung und bittet um ferneres Wohlwollen.

Dr. Windthorst dankt dem Präsidenten für dessen umsichtige Geschäftsleitung.

Unter einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser, vor welchem die Sozialdemokraten den Saal verlassen, trennt sich die Versammlung.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser machte heute, wie aus Christiania gemeldet wird, eine Ausfahrt nach Frognersaater. Abends um 7 Uhr ist Diner im Schloß. Die Nordlandsreise wird voraussichtlich bis Drontheim ausgedehnt werden.

— Im „Reichsanzeiger" wird amtlich bekannt gemacht, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirkliche Geheime Rath von Berchem seinem Antrage gemäß von seinem bisherigen Amt in Gnaden entbunden und einstweilig in den Ruhestand versetzt worden ist.

— Der zum Justiziarius der Reichsbank berufene Oberbürgermeister von Posen, Müller, Mitglied des Reichstags, hat heute die Geschäfte seines neuen Amts übernommen.

— Der Reichskommissar Major von Wissmann ist gestern nach seiner Heimat am Harz abgereist. Sein Gesundheitszustand — Herr von Wissmann leidet u. a. an Schlaflosigkeit — verwehrt ihm zunächst den Besuch in Brüssel. Auch von der Festsitzung der Gesellschaft für Erdkunde am 5. d. M. wird er fern bleiben müssen.

— Der Major Liebert vom großen Generalstabe hat das Amt als Stellvertreter des Reichskommissars in Ostafrika niedergelegt und gedenkt binnen kurzem mit längerem Urlaub nach Rußland abzureisen.

— Nach einigen Blättern soll der Plan bestehen, aus den an unseren Kolonien betheiligten privaten Persönlichkeiten und der kolonialen Verhältnisse sachkundigen Männern in Verbindung mit der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes einen Kolonialrath zu bilden, der in regelmäßigen Zeitabschnitten oder bei wichtigen Anläßen über die organisatorischen Veränderungen in den Schutzgebieten in Berathung treten soll.

— Für den Kaiser Wilhelm-Gedenkstein des Kyffhäuserverbandes sind, wie die „Akad. Bl." mittheilen, bis jetzt 2000 Mark eingegangen, außerdem ansehnliche Beiträge gezeichnet. Eine genaue Entscheidung über die Stelle, an welcher der Stein errichtet werden soll, wird erst getroffen, wenn feststeht, welchen Platz das Kriegerdenkmal einnehmen wird. Vorläufig ist das Erfurter Steinthor auf dem Kyffhäuser in Aussicht genommen.

— Das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit beabsichtigt einen öffentlichen Wettbewerb mit 3 bis 4 nicht unbedeutenden Preisen für die würdigste Gestaltung des Platzes auszuschreiben, sobald der Reichstag sich darüber schlüssig gemacht hat, ob das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem zu gewinnenden Platze seine Aufstellung erhalten soll.

— Die antisemitische Volkspartei veröffentlicht eine Erklärung, wonach sie mit den Ausführungen des Abg. Liebermann von Sonnenberg über die Militärvorlage im Reichstage in wesentlichen Punkten nicht übereinstimmt.

— Der Bestand unseres Reichsheeres hat nunmehr, nach der angenommenen Militärvorlage, folgende Ziffernhöhe erreicht: An Offizieren sind etatsmäßig eingestellt 20 285, an Unteroffizieren 58 369, Zahlmeisteraspiranten 936, an Spielleuten (Unteroffiziere) 5696, (Gemeine) 14 080, an Gefreiten und Gemeinen 394 512, Lazarethgehilfen 3777, Oekonomiehandwerkern 9613, überhaupt 486 983. An Aerzten zählt die Armee 1830, an Zahlmeistern, Militärmusik-Inspizienten, Luftschiffern 892, an Büchsenmachern, Waffenmeistern 852, an Sattlern 93 und an Dienstpferden 93 650.

Leipzig, 2. Juli. Von dem hiesigen Zweigkomitee wurden dem Centralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt als fünfte Rate 1500 Mark, bis jetzt zusammen 26 000 Mark überwiesen.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte einstimmig den Antrag des Magistrats auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Frankfurt an den Finanzminister Dr. Miquel.

Lauterberg a. H., 2. Juli. Der Reichskommissar Major v. Wissmann ist gestern hier eingetroffen und von der Einwohnerschaft auf das herzlichste empfangen worden. Gestern Abend brachten die Krieger-, Turner- nnd Sängervereine der Stadt und Umgegend demselben einen Fackelzug dar. Major von Wissmann dankte und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Hamburg, 1. Juli. Die zu einer Konferenz hier weilenden Vertreter englischer Eisenbahnen und Rhedereien fuhren heute Vormittag 10 Uhr nach Friedrichsruh zum Besuche des Fürsten Bismarck. Morgen findet hier eine Hafenrundfahrt und dann ein Frühstück an Bord der „Columbia" statt.

Lübeck, 2. Juli. Der Senat hat dem Centralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt einen Beitrag von 300 Mark überwiesen.

Ausland.

Rom, 1. Juli. Soweit bis jetzt bekannt, werden sich 44 Schützen aus Italien zur Theilnahme am 10. deutschen Bundesschießen nach Berlin begeben.

Madrid, 2. Juli. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten sind in Gandia vier, in Real de Gandia drei Erkrankungen und in Montichelvo eine Erkrankung vorgekommen.

London, 2. Juni. Graf Hatzfeld folgte gestern einer Einladung der Königin nach Windsor, speiste daselbst und brachte die Nacht im Schloß zu.

Belgrad, 30. Juni. Das Ministerium beantragt bei der Regentschaft, König Milan auf seine ganze Lebensdauer zu verbannen. Ristic bat Milan, freiwillig abzureisen.

Washington, 2. Juli. Das aus Mitgliedern der Kammer und des Senats bestehende Komitee zur weiteren Berathung der Silberbill tritt heute zusammen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 2. Juli. (Feuer). Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr geriethen die in die Scheune des Kürschnermeisters Sujkowski in der Thorner Straße eingefahrenen Vorräthe an Hanf, Heu und Klee auf bisher noch nicht festgestellte Weise in Brand. Die Scheune und das Dach eines Stallgebäudes fielen dem mit Geschwindigkeit um sich greifenden Feuer zum Opfer. Mit den drei Spritzen der Stadt und der von Nielub herbeigeeilten Spritze gelang es unserer freiwilligen Feuerwehr trotz des unerträglichen Qualmes, nach einstündiger Thätigkeit das Feuer zu bewältigen und so die anderen von der Feuersgefahr gleichfalls bedroht gewesenen Gebäude zu retten.

(:) **Strasburg**, 2. Juli. (Gerichtsentscheidung. Wagendieb entdeckt). Vor kurzem hatte die Polizeiverwaltung der Mehrzahl der hiesigen Fleischer Strafmandate von je 20 Mk. zugehen lassen, weil jene zur Einrichtung und zum Betriebe ihrer Schlächtereien keinen polizeilichen Konsens eingeholt hatten. Sämmtliche Bestrafte verweigerten die Zahlung und riefen die gerichtliche Entscheidung an, welche zu ihren Gunsten ausfiel. Das Schöffengericht führte aus, daß die hier übliche Praxis des Schlächtereibetriebs schon seit denkbaren Zeiten bestanden habe, ohne eine Anfechtung erfahren zu haben, darum sei gewissermaßen Verjährung eingetreten. Ob aber den Schlächtern auch für die Folge die Konsensersuchung wird erspart bleiben, ist allerdings eine andere Frage. — Sicherem Vernehmen nach hat man die Spur der „Entführer" der Witteschen Omnibusse bereits entdeckt. Hauptsächlich den Bemühungen des russischen Grenzbeamten in Pissakrug ist es gelungen, als den neuen Besitzer der Wagen einen Posthalter aus der Gegend bei Warschau zu ermitteln.

Schloppe, 1. Juli. (Unglücksfall). Nachdem kürzlich ein Besitzer aus dem benachbarten Dolfusbruch bei einer Kahnfahrt auf dem sogenannten Bleckenfuhl bei Abbau Eichfier ertrank, ist am 28. v. M. wieder ein Unglücksfall in dem nahen Buchholz vorgefallen. Ein Arbeiter fiel von einem Heuboden, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Tod am nächsten Tage erfolgte.

§§ **Schloppe**, 2. Juli. (Lehrerverein). Gestern fand eine Versammlung des freien Lehrervereins Schloppe-Tütz statt. Dieselbe war von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht. Hauptlehrer Kopittke-Tütz hielt einen Vortrag über das Thema: „Was versteht der Lehrer unter Selbsthilfe?" Der Verein beschloß den Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein. Die nächste Versammlung, welche wieder in Schloppe stattfindet, wurde auf den 8. September festgesetzt.

Tütz, 1. Juli. (Selbstmord). Montag früh 1/27 Uhr durchzog eine Schreckensnachricht unsern Ort. Der Steuereinnehmer Quartur, der am Tage vorher in heiterer Stimmung sich befand und auch noch am Montag morgen wohlgemuth am Fenster in seiner Wohnung von vielen der Marktleute gesehen wurde, machte um genannte Zeit seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Jedenfalls ist Geisteszerrüttung die Ursache dieses Schrittes gewesen; denn Herr Quartur lebte in den besten Lebensverhältnissen, auch war er sonst ein tüchtiger Beamter und lebte sehr mäßig und zurückgezogen.

Elbing, 1. Juli. (Erledigtes Abgeordneten-Mandat). Der bisherige Landtagsabgeordnete des Marienburg-Elbinger Wahlkreises, jetziger Verwaltungsgerichtsdirektor, frühere Landrath Herr Döhring in Danzig, erklärte der „Altpreußischen Zeitung" zufolge bei dem ihm veranstalteten Festessen, das infolge seiner Ernennung erledigte Mandat nicht wieder annehmen zu wollen. Dagegen will er sein Mandat als Mitglied des Provinziallandtages fortführen.

Elbing, 2. Juli. (Der Wucherprozeß) gegen die Konsuln Gebrüder Gaedeke in Königsberg scheint mit der jüngst von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gefällten Entscheidung noch nicht sein Ende erreicht zu haben. Es soll nämlich von Seiten der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß beim Reichsgericht die ausführlich begründete Revision eingereicht worden sein. Es bleibt abzuwarten, ob die Begründung für genügend angesehen werden wird; in diesem Falle

---

sie retten und sollte ich die vierundzwanzig Krieger umbringen," sagte sich Johannes.

Wenn einer thatsächlich zu dem Rettungswerke geeignet war, so war dies der junge Freischaarenführer; kannte er doch das alte Rathhaus in allen seinen Theilen und besaß den nöthigen Muth und die Energie zu diesem Unternehmen.

VIII.

Das Bankett des Landraths von Briest.

Nachdem Johannes Kraft sich aus dem Zimmer entfernt hatte, wandte sich der Verwachsene mit der größten Zuvorkommenheit an den schwedischen Rittmeister.

„Sie haben mit meinem leider zu gutherzigen Bruder einen unangenehmen Auftritt gehabt," begann er, „aber ich hoffe, daß einem so vollkommenen Kavalier, wie Sie sind, derselbe keine Folgen haben wird, zumal wenn der Landrath Ihnen darthut, daß er gegen Schweden durchaus keine feindseligen Gesinnungen hegt." Der Rittmeister zuckte ungläubig die Achseln und bemerkte, daß der Landrath sich durchaus wie ein verstockter Brandenburger benommen habe und wenn er nicht auf seine Erschießung dringe, so geschehe dies nur mit Rücksicht für Karl von Briest.

Dieser war über die Liebenswürdigkeit des tapferen Offiziers entzückt und nahm dann seinen Bruder in Schutz, der sein Unrecht einsehe und es zu sühnen bereit sei.

„Wie soll ich das verstehen?" fragte der Dragonerrittmeister.

„Er wird ein Fest veranstalten, bei dem Sie und die Offiziere Ihres Regimentes zu erscheinen uns nicht verschmähen, vielmehr es durch Ihre Gegenwart verschönern mögen."

„Also ein Fest, welches der Landrath, Ihr Bruder, mir giebt," bemerkte Löwenskjold.

Der Mißgestaltete verbeugte sich. „Ihnen und dem gesammten schwedischen Offizierkorps," lautete die Antwort.

„Da werde ich auch mit dem Major Haluson zusammentreffen," meinte Axel mißvergnügt, „dem alten Narren, der mir meine Beute entreißen will."

„Haluson, der in meines Bruders Hause wohnt, ließ sich nicht vermeiden," bemerkte Karl von Briest, „das wird einen Löwenskjold nicht zurückschrecken. Nein, verehrter Freund, Sie werden dort sein und sich nicht ausschließen. Ich glaube, daß der Weißkopf triumphiren würde, wenn Sie fern blieben. Gönnen Sie ihm nicht die Freude." (Fortsetzung folgt).

Einfriedigung der Ackerstücke.

In Nr. 124 des „Rostocker Anzeigers" wurde aus Carlow über die eigenartige Einfriedigung der Ackerstücke im Lauenburgischen u. a. folgendes geschrieben: „Die Bauern im Ratzeburgischen haben sämmtliche Schläge ihres Landes mit hohen Haselnuß-, Buchen- und Dornhecken eingefaßt. Viel Land geht dadurch verloren, Ungeziefer wird in diesen großen und undurchdringlichen Hecken groß gezüchtet, sie beschatten das Land und entziehen demselben viele Kräfte, im Winter treibt der Schnee hier an und liegt bis spät in den Frühling hinein, aber der Bauer rodet sie nicht aus, sondern zieht sie, nachdem sie nach einer Reihe von Jahren abgehauen und das wenig Brauchbare zu Brennholz verwendet worden, mit größter Sorgfalt wieder auf. u. s. w."

Warum Schreiber obiger Zeilen nur die Nachtheile und gar keine Vortheile, die diese natürliche Einfriedigung gewährt, angeführt hat, ist nicht erklärlich, es müßte denn sein, daß er sie überhaupt nicht kennt. Es mag hier am Platze sein, die ganze Anlage dieser Einfriedigungen und dann auch die Vortheile derselben auszuführen:

Durch Ziehung zweier $1^1/_2$' breiter und 1—2 m von einander entfernten Gräben rings um den Schlag (Koppel) wird die so gewonnene Erde auf den Platz zwischen die Gräben aufgeworfen bis zu $1-1^1/_2$ m Höhe, von der Sohle der Gräben auf beiden Seiten schräg und glatt nach oben verlaufend. Oben auf diesem Wall nun werden gewöhnlich 2 Reihen Pflanzen gesetzt, je nach Güte des Bodens auch verschiedene Holzarten, auf gutem Boden, Hasel, Hainbuchen, Ulmen und Eichen (Buchen ihres langsamen Wuchses wegen kommen nur vereinzelt vor), auf ärmeren Boden Birken, Kiefern u. s. w. Andere Holzarten wie Kirschen, Zitterpappeln, Vogelbeeren und dergl. finden sich dann von selbst dazu an.

Haben sich die Pflänzchen gut entwickelt, was durch Reinhalten des Bodens von verdämmenden Unkräutern, öfterer Zuführung frischer Erde aus den sich allmählich wieder zusetzenden Gräben und sachgemäßer Beschneidung in den ersten Jahren gefördert wird, so läßt man sie nun in die Höhe wachsen und ihren Zweck erfüllen, nämlich vor allem die „Koppel dichten", d. h. schützen vor Eindringen fremden und Ausbrechen des eignen Viehs. — Wall und das darauf wachsende Holz werden zusammen mit dem einen Worte „Knick", das Holz allein als „Knickbusch" bezeichnet.

Je nach der Bodenbeschaffenheit und Holzart wird der Knickbusch alle 6 bis 8 Jahre ca. $^1/_2$' über der Erde abgehauen resp. abgeschnitten, wozu man sich der sogenannten Knickmesser bedient. Das vorläufig auf den Acker geworfene Holz wird dann bei Frostwetter abgefahren, Graben und Wall nachher wieder in Stand gesetzt, die abgeschnittenen Pflanzenstöcke schlagen wieder kräftig aus, um, wenn genügend erstarkt, in bestimmten gleichmäßigen Zwischenräumen ebenso, wie beschrieben, abgehauen zu werden. Hasel, Hainbuche und Birke, wie Eiche und Esche geben ein vorzügliches Brenn- und Backholz, so daß bei gut gehaltenen Knicken und bei weiser Eintheilung der zu hauenden Wallstrecken der Bauer sich verhältnißmäßig wenig Holz nur zuzukaufen braucht. Dazu kommt dann noch die sehr lukrative Nutzung der Eichenrinde, die, weil fast Spiegelrinde, mit 6 bis 8 Mark per Großcentner bezahlt wird. Wie gesagt, diese Holznutzung ist eine ganz bedeutende, und wenn der Schreiber des oben angeführten Artikels sagt: „. . . . . und das wenig Brauchbare zu Brennholz verwendet", so scheint derselbe eben den weitaus größten Theil des Kreises „Herzogthum Lauenburg" noch nicht gesehen zu haben, wo das Beil mehr als das Knickmesser beim Abnehmen des Knickbuschs gebraucht wird und der Bauer gar nicht mal alles das zu hauen braucht, was er sich zu hauen vorgenommen hatte.

Zum andern ist das Ersparen einer Arbeitskraft — des Viehhirten -- doch auch hoch (zumal für den kleineren Besitzer) zu veranschlagen.

Endlich schützen die Knicks das Land gegen die kalten und ausdörrenden Winde, wie denn auch das Vieh sich der lästigen Fliegen und Insekten durch Gegenstreifen an den Knickbusch gut erwehren kann.

Wenn nun weiter angeführt wird: „doch jetzt droht den Hecken, einem allerdings wunderbar schönen Schmuck des Landes, Gefahr," so wird dies wohl noch lange Zeit haben. Der dort in solchen Dingen sehr konservative Bauer wird den wirklich wunderbar schönen Schmuck seines Landes wohl noch lange behalten. Vereinzelte Fälle, wo die Knicks ausgerodet und die dadurch gewonnenen Flächen zu Land gemacht, der Schlag also vergrößert wird, sind schon vor 10 und mehr Jahren vorgekommen, der große Bauer aber, der 40 und 50 ha Acker besitzt und auf die paar durch Ausrodung seiner Knicks gewonnenen Morgen so sehr nicht zu rechnen braucht, wie der kleine Grundbesitzer, wird seine Hecken auf dem Felde behalten und auch Vortheile davon haben. R.

würde der Wucherprozeß noch einmal, also zum drittenmale, vor dem Strafrichter zur Verhandlung kommen.

Bartenstein, 30. Juni. (Todesurtheil). Am 1. Dezember v. J. wurde in Bischofsburg der Rentier Adolf Pallasch ermordet. Wegen dieser Unthat angeklagt, standen in der vorigen Woche vor dem Schwurgericht zu Bartenstein der 52 Jahre alte Fleischer Gottlieb Schuster ohne festen Wohnsitz, ein Verbrecher der schlimmsten Sorte, welcher von seinem 16. Jahre an sein Leben fast nur in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht hat, der Altsitzer Johann Donnappel aus Bottowen, 50 Jahre alt, der auch bereits wegen Urkundenfälschung und wissentlich falscher Anschuldigung eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich hat, und der Wirth Gottlieb Dannappel aus Bottowen, der Sohn den zweiten Angeklagten, 25 Jahre alt und noch unbescholten. Herr Pallasch erhielt an genanntem Tage abends auf dem Heimwege einen tödtlichen Messerstich in den Leib. Als der Uebelthäter wurde der Angeklagte Schuster ermittelt. Die Verhandlung ergab, daß letzterer auf Anstiften des Angeklagten Johann Dannapel gehandelt, während der dritte Beschuldigte Gottlieb D. dem S. bei Begehung des Verbrechens wissentlich Hilfe geleistet hatte. Der Rentier Pallasch pflegte mit Grundbesitzern Geldgeschäfte zu machen und hatte auch dem Johann Dannappel 4500 Mk. geliehen. Als D. aber nicht die Zinsen zahlte, beantragte P. die Zwangsversteigerung. Im Termin befriedigte D. zwar den P., hatte sein Grundstück aber sehr verwüstet und verkaufte dasselbe an seinen Sohn Gottlieb. Als nun P. die ganze Hypothek kündigte und die aus acht Personen bestehende Familie D. ihren Ruin vor Augen sah, entstand in den D.'s Haß gegen P., und sie sannen auf Rache, welche schließlich im Morde ihren Ausdruck fand, den zu verüben der aus der Strafanstalt Wartenburg entsprungene Fleischer Schuster, welcher bei den D.'s Unterschlupf gefunden, sich erboten hatte. Die Geschworenen sprachen Schuster des Mordes, den Johann Dannappel der Anstiftung zum Morde schuldig, während sie den Gottfried Dannappel nur der Beihilfe zum Morde für schuldig hielten. Auf Grund dieses Spruchs verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urtheil dahin, daß die Angeklagten Fleischer Gottlieb Schuster und Altsitzer Johann Dannappel wegen Mordes bezw. Anstiftung dazu mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, der Besitzer Gottlieb Dannappel wegen Beihilfe zum Morde mit 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre zu bestrafen seien.

Schneidemühl, 30. Juni. (Die Fortbildungsschule). Kürzlich standen abermals 27 Lehrmeister vor dem Schöffengericht, weil ihre Lehrlinge den Fortbildungsschulunterricht versäumt hatten, wurden aber sämmtlich freigesprochen. Zur Zeit schweben noch gegen 1000 solcher Anklagen.

o. **Posen**, 2. Juli. (Besuch des Armeebischofs. Beitrag). Der Armeebischof Dr. Aßmann traf heute Nachmittag aus Gnesen hier ein. Morgen Vormittag wird derselbe in der Bernhardinerkirche bei einem Militärgottesdienste das Hochamt celebriren. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden für das am 6. und 7. Juli hier stattfindende polnische Sängerfest 500 Mark bewilligt.

Köslin, 30. Juni. (Todesfall). Heute starb hier im hohen Alter von nahezu 90 Jahren Albert v. Kleist aus dem Hause Warnin. Der Verstorbene war im Jahre 1848 der Verfasser jener Petition an den König Friedrich Wilhelm IV., in welcher der König gebeten wurde, einen Aufruf zu erlassen, um die Provinzen zur Bekämpfung der Revolution in Berlin aufzubieten. Diese Petition, hier in 40 000 Exemplaren gedruckt, an sämmtliche Landräthe und Magistrate des preußischen Staates versandt und in den meisten Provinzen in vielen tausenden von Exemplaren nachgedruckt, brachte die rückläufige Bewegung wesentlich in Fluß und arbeitete dem Reaktionsministerium Brandenburg-Manteuffel vor. Die Petition selbst ist übrigens trotz der zahlreichen Unterschriften niemals überreicht worden, weil der Abgeordnete des Fürstenthumer Kreises zur Nationalversammlung, Stadtverordnetenvorsteher Maager aus Kolberg, es ablehnte, die Unterschriftsbogen zu sammeln.

Lokales.

Thorn, 3. Juli 1890.

— (Ausprägung von 20 Pfennig-Stücken). Eine Zeit lang hieß es, die großen zwanzig Pfennig-Nickelstücke hätten sich als unpraktisch erwiesen und man wolle es mit einer anderen Prägungsart versuchen, eventl. auch die kleinen alten Silbermünzen beibehalten. Und wirklich wurden die großen Stücke seltener im Verkehr, während die kleinen, so leicht dem Verlieren ausgesetzten Münzsorten, die nahezu von der Bildfläche zu verschwinden begannen, wieder häufiger auftauchten. Nun scheint man aber doch an der Form der großen Nickelstücke festzuhalten, denn die Prägung der Nickel-20-Pfennigstücke wird jetzt an den deutschen Münzstätten mit solch regem Eifer betrieben, daß von dieser Münzsorte nunmehr gegen 19½ Millionen Stücke geprägt sind.

— (Ankauf von Thomasmehl). Da sowohl von den Fabrikanten von Thomasmehl wie von Händlern in Westpreußen die unerhört hohen Preise von 522 Mk. frei Danzig für Waare mit 18 Prozent Phosphorsäure und mindestens 75 Prozent Feinmehl gefordert werden, macht die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe die Landwirthe darauf aufmerksam, daß sie durch Vermittelung des Centralvereins eine mindestens gleich gute Waare mit allen Garantien bei freier Nachuntersuchung durch die landwirthschaftliche Versuchsstation in Danzig für 490 Mk. in einzelnen Waggonladungen, bei Abnahme von mindestens 600 Ctr. für 486 Mk., erhalten können. Die Bestellungen müssen aber schleunigst aufgegeben werden.

— (Stadtverordnetensitzung vom 2. Juli). Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Kittler. — 1) Der Vorsitzende giebt bekannt, daß der Jahresbericht der Handelskammer für 1889 eingegangen sei. — 2) Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß an Stelle des verstorbenen Dr. Sinai der Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky als Hausarzt für das Wilhelm-Augusta-Stift, das Waisenhaus und das Kinderheim gewählt worden ist. — 3) Nachdem der Magistrat den Zwinger von der Fortifikation gekauft hat, ist er mit Mühlenbesitzer Thielebein wegen Ankaufs der Mauer in Verbindung getreten. Dabei hat sich herausgestellt, daß ein mit abzutretender Weg schon der Stadt gehört. Herr Thielebein verlangt für die Abtretung 5000 Mk. Die Stadt wird nun auf dem Prozeßwege ihr Besitzrecht zu wahren suchen. — 4) Der Magistrat beabsichtigt, das Gas, welches zur Kellerbeleuchtung verbraucht wird, zum Preise des Kochgases (13½ Pfg. pro cbm) abzugeben, wenn mindestens 1000 cbm konsumirt werden. Die Stvv. stimmen diesem Vorschlage bei unter Ablehnung eines Antrages des Stv. Matthes, welcher im Interesse der kleinen Gewerbetreibenden das Minimum auf 500 cbm herabsetzen will. — 5) Die Maurer- und Zimmerarbeiten bei dem Bau der Schule in der Bromberger Vorstadt werden dem Maurermeister Anders, die Lieferung der eisernen Träger, Platten ꝛc. der Firma Dietrich und Sohn übertragen. Beide Firmen waren bei der Submission Mindestfordernde. — 6) Die Uebernahme und Unterhaltung der Straße IX und des Platzes I im Stadterweiterungsterrain seitens der Stadt wird abgelehnt. — 7) Die Wasserbauverwaltung hat den Holzauswascheplatz oberhalb des Winterhafens der Stadt zur unentgeltlichen Benutzung angeboten. Die Stvv. stimmen dem Vertrage bei. — 8) Von der Wahl des Lehrers Panzram in Mocker zum städtischen Lehrer, sowie von der Anstellung des Hilfsvollziehungsbeamten Schulze zum städtischen Vollziehungsbeamten nimmt die Versammlung Kenntniß. — 9) An dem zu erbauenden Krankenhauspavillon wird die Anderung einer Fluchtlinie vorgeschlagen und gutgeheißen. — 10) Die Anfuhr der Hintermauerungsziegel zum Neubau des Krankenhauspavillons wird dem Maurermeister Fritz Ulmer für seine Mindestforderung von 2,90 Mk. pro Mille übertragen, ebenso die Anfuhr der Ziegeln zum Erweiterungsbau der Schule in der Bromberger Vorstadt für die Mindestforderung von 1,70 Mk. pro Mille. — 11) Der Bau eines Anschlußkanals an den Thalstraßenkanal von Heinrich Tilk bis zu den Kusel'schen Häusern war in der vorigen Sitzung abgelehnt worden. Die Baudeputation hat nun einen niedrigeren Kostenanschlag von 3000 Mk. ausgearbeitet. Der Magistrat lehnt indeß den Bau ab und überläßt es den Antragstellern, ihn auf eigene Kosten auszuführen. Die Versammlung nimmt Kenntniß. — 12) Die Ausschachtung der Baugrube zum Bau des Krankenhauspavillons wird dem Bauunternehmer Roesler für den Preis von 1000 Mk. übertragen. — 13) Die Revision der Kämmereikassenrechnung pro 1888/89 weist einen Kassenbestand von 17 749,82 Mk. am Beginn des Jahres auf. An Kommunalsteuern gingen 256 631,68 Mk. ein, 19 962 Mk. mehr als im Vorjahre. — 14) Der Magistrat beabsichtigt, den Flurraum vor der Steuerrezeptur zur Vergrößerung des Sparkassenlokals zu verwenden und einen schon vorhandenen Beamten als zweiten Rendanten anzustellen. Die Kosten des ersteren Projekts mit 1200 Mk. werden bewilligt, die zweite Sache wird vertagt, bis der neue Rendant gewählt ist. — 15) Zwei Anträge auf Freilassung von Kommunalsteuern werden genehmigt. — 16) Die monatlichen ordentlichen Kassenrevisionen werden auf Vorschlag des Magistrats fortan an jedem letzten Mittwoch des Monats stattfinden. — 17) Inbetreff der in voriger Sitzung beschlossenen Anleihe von 300 000 Mk. wird noch bestimmt, daß die ersparten Zinsen die Amortisation verstärken sollen. — 18) Die Stvv. ertheilen die Löschungs- bezw. Entpfändungsbewilligungen für Weißhof Nr. 1 bezw. der Abzweigungen davon Nr. 5 und 6. — 19) Das Protokoll über die am 25. Juni vorgenommene Kassenrevision weist einen buchmäßigen Bestand von 82 219 Mk. in der Kämmereikasse nach. — 20) Die Einrichtung der Centralheizung in der Schule der Bromberger Vorstadt wird der Firma Schäffer und Walker in Berlin für 15 000 Mk. übertragen. — 21) Als Entschädigung für das abgetretene Forstland bei Fort IIIa inkl. des städtischen Chausseehauses hat die Fortifikation 12 255,95 Mk. angeboten. Die Fläche beträgt 24 ha 91 a 9 qm. Die Stvv. erklären sich mit dem Preise einverstanden.

— (Rosenfest). Das Rosenfest, welches der Vaterländische Frauenverein gestern im Schützengarten veranstaltete, hat einen sehr guten Verlauf genommen. Der Saal hatte noch vom Königsschießen her seine Dekoration behalten. An einer Reihe von Verkaufstischen boten Damen des Vereins Eßwaaren, Getränke und sonstige Erfrischungen den kauflustigen Gästen an. Eine äußerst zahlreiche Besucherschaft füllte den Garten. Das Konzert führte die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz aus. Am Schlusse des Konzerts wurde ein Theil des Saales geräumt und bot nun Platz zu einem Tänzchen, welches schnell lebhafte Betheiligung fand. Der Ertrag des Festes, welcher den wohlthätigen Zwecken des Vereins zu Gute kommt, beläuft sich auf etwa 1100 Mk.

— (Der Verschönerungsverein) hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Aus Mangel an Mitteln konnten mehrere der beabsichtigten Anlagen nicht ausgeführt werden. Die Bewohner der Bromberger Vorstadt, welche am meisten Interesse an den gemeinnützigen Zielen des Vereins bethätigen müßten, betheiligen sich sehr wenig.

— (Der Kriegerverein) unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Barbarken. Für die Fahrt auf Leiterwagen zahlen Mitglieder und Angehörige 30 Pfg., Gäste 50 Pfg. Das Konzert führt die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz aus. Fahrkarten müssen bis Freitag Abend bei den Kameraden Kaliski und Sommerfeld gelöst sein.

— (Theater). Die gestrige Wiederholung der Operettenposse „Der Goldfuchs" von Jakobsohn und Ely hatte ein nur mäßig besetztes Haus gefunden. — Heute Donnerstag: „Der Schatten", Schauspiel von Lindau.

— (Feuer-Löschprobe). Gestern Nachmittag 4 Uhr fand auf dem militärfiskalischen Terrain nahe der Palm'schen Reitbahn eine Löschprobe mit Bauers Annihilator statt. Es wurden 2 Haufen angeschichtet. Der erste bestand aus 1½ cbm trockenen Klobenholzes, der zweite aus 1 cbm Holz und 3 Ctr. Stückkohle. Die Zwischenräume wurden mit Hobelspänen gefüllt. Nachdem der erste Holzhaufen angezündet war und 12 Minuten lang gebrannt hatte, löschte der Vertreter der Fabrik mit der Maschine Nr. 2, welche mit 12 Liter Löschmasse gefüllt war, das Feuer in 1¼ Minuten und zwar so gründlich, daß man die verkohlten Holzscheite in die Hand nehmen konnte. Der zweite Haufen, aus Holz und Kohlen bestehend, war 33 Minuten in Brand und wurde mit 20 Liter Löschmasse in 1½ Minuten gelöscht. Den Löschproben wohnten bei die Herren Garnisondirektor Menne, Proviantmeister Schulz, Ingenieurlieutenant von Chamier, Direktor der Militärfeuerwehr, der städtische Feuerinspektor Leipolz, der Führer der freiwilligen Feuerwehr Drechslermeister Borkowski, und sämmtliche Kaserneninspektoren. Die Wirkung der Löschmasse war namentlich beim zweiten Haufen überraschend. Die Garnisonverwaltung und das Proviantamt haben sich für die Anschaffung der Bauer'schen Annihilatoren entschieden. Wir bemerken noch, daß ein eben solcher Annihilator, wie er bei den Löschproben benutzt wurde, auch für die Officin der „Thorner Presse" angeschafft worden ist. Der Annihilator ist auch als Gartenspritze sehr gut zu verwenden.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Als Geschworene fungirten folgende Herren: Gutsbesitzer Eduard v. d. Marwitz-Skarlin, Gasdirektor Müller-Thorn, Baumeister Reinhard Uebrick-Thorn, Gutsbesitzer Felix v. Ossowski-Najmowo, Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Kaufmann Arthur Marquardt-Thorn, Kreisschulinspektor Joseph Streibel-Löbau, Buchhändler Walter Lambeck-Thorn, Rittergutsbesitzer Arnold Borris-Waldheim, Bäckermeister Emil Pardon-Culm, Gutsbesitzer Oskar Frowerk-Weidenau, Kaufmann Paul Engler-Thorn. — Es wurde heute nur gegen den Postboten Johann Krüger aus Zlotterie wegen Sittlichkeitsvergehens (§ 177 St.-G.-B.) und zwar unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Da die Beweisaufnahme nicht genügende Belastungsmomente ergab, so erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, welchen Herr Rechtsanwalt Schlee vertheidigte.

— (Gänsetransporte). Am Dienstag kamen bei Stanislawowo die ersten Gänse, etwa 3500 Stück, aus Polen über die Grenze.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,45 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 16½° R. — Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit voller Ladung Spiritus, Bretter und anderen Gütern nach Danzig und der russische Dampfer „Constantin" ohne Ladung nach Warschau.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 175 Pferde, 100 Rinder, 15 Kälbe, 200 Schweine, darunter 25 fette, welch letztere mit 39—42 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel galten pro Paar 48 Mk. Der Verkehr war ziemlich lebhaft.

Mannigfaltiges.

(Ein roher Scherz), verübt in übermüthiger Zecherlaune, hat in Berlin am Dienstag gegen 1 Uhr morgens den Tod des Arbeiters Sabatke zur Folge gehabt. Sabatte war in der Klaviaturfabrik Mühlenstraße 8 beschäftigt. Mit zwei anderen Arbeitern derselben Fabrik, D. und M., begab er sich Montag Abend nach beendigter Arbeit in ein Schanklokal in der Nähe der Fabrik und dort blieben sie beim Glas, bis die Polizeistunde ihrem Vergnügen ein Ende machte. Als sie auf dem Heimwege auf der Unterbaumbrücke angelangt waren, packte Dennert, Berliner Blättern zufolge, seinen Freund Sabatke im Uebermuth plötzlich am Genick und am Bein und hielt ihn über das Geländer der Brücke mit den Worten: „Na wie wärs, wenn ich Dir einmal ein Bad bereiten würde." — Da, in demselben Augenblick — ein Schrei, ein dumpfer Fall ins Wasser, Sabatke war verschwunden. Dennert hatten die Kräfte verlassen, er hatte seinen Freund fallen lassen. Trotzdem man diesem sofort den Rettungsball zuwarf, blieb er verschwunden. Dennert ist verhaftet worden, ebenso May, weil man annimmt, daß auch dieser den Tod des Sabatke mitverschuldet hat.

(Der Rhein), welcher infolge anhaltenden Regens im Canton St. Gallen noch höher als im Jahre 1888 gestiegen war und mit einer allgemeinen Ueberschwemmung drohte, ist, nachdem plötzlich Schneefall eingetreten, wieder gesunken. In Davos liegt tiefer Schnee, ebenso in anderen Hochthälern. Alle Kulturen in denselben sind schwer beschädigt oder ganz vernichtet.

(Streikunruhen). Die durch den Streik der Gasarbeiter veranlaßte Heranziehung fremder Arbeitskräfte in Leeds (England) hat ernste Ruhestörungen hervorgerufen. Die Streikenden griffen die fremden Arbeiter, sowie die Schutzleute und Militärabtheilungen, welche dieselben nach der Gasanstalt geleiteten, an; bei dem Handgemenge fanden auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen statt. Infolge des Gasmangels herrschte abends völlige Finsterniß.

Briefkasten.

Abonnent in E. — Die Nachrichten werden in der „Thorner Presse" pünktlich so veröffentlicht, wie sie amtlich bekannt gegeben werden. Ein Versehen unsererseits ist ausgeschlossen. Vielleicht erfolgen die Publikationen nicht mehr in der Regelmäßigkeit, welche Sie angeben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juli.	2. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—10	234—35
Wechsel auf Warschau kurz	234—	234—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—60	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—30	65—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	98—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	201—50	201—70
Oesterreichische Banknoten	174—75	174—65
Weizen gelber: Juli	209—50	209—
Sept.-Okt.	180—50	181—
loko in Newyork	95—75	95—75
Roggen: loko	159—	159—
Juli	157—70	157—50
Juli-August	152—	152—70
Sept.-Okt.	148—	148—70
Rüböl: Juli	64—40	64—50
September-Oktober	55—50	55—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	37—50	37—30
70er Juli-August	36—20	35—90
70er August-Septbr.	36—20	36—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 2. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß anziehend. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,75 M. Br. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd. Juli 36,50 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. Juli 1890.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen fest, 126 Pfd. bunt 176 M., 128 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. 182 Mark.
Roggen fest, 122 Pfd. 152 M., 124/5 Pfd. 153/4 M.
Gerste, Erbsen und Hafer ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Juli.	2hp	751.1	+ 21.5	SW4	5	
	9hp	755.0	+ 14.1	SW2	3	
3. Juli.	7ha	757.4	+ 14.9	SW1	0	

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Am Sonnabend den 5. d. M.
vormittags 11 Uhr
sollen in dem zur Gasanstalt gehörigen alten Mühlengebäude am Bromberger Thor 140 m alte starke Balken, 60 qm alte 3 cm starke Bretter an Ort und Stelle für eine Pauschsumme gegen sofortige Baarzahlung, und mit der Bedingung, daß die Hölzer bis zum 9. d. Mts. abends entfernt sein müssen, an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.
Thorn den 1. Juli 1890.
Der Magistrat.

Koks

ist zur Zeit in unserer Gasanstalt vorräthig und wird noch zum alten Preise abgegeben. Da derselbe im Winter knapp zu sein pflegt, so dürfte es sich für Kokskonsumenten empfehlen, einen Theil ihres Bedarfes jetzt schon zu decken.
Die Anfuhr wird auf Wunsch durch unsere Gasanstalt besorgt.
Thorn den 18. Juni 1890.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Blatt 28, auf den Namen des **Theodor Szarszewski,** welcher mit **Veronika** geb. **Mielnicka** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 9. August 1890
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.
Thorn den 30. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Die Verdingung von Kaserngeräthen

zur Ausstattung des Erweiterungsbaues der Artilleriekaserne findet
am 14. Juli cr.
vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer, Karlstraße Nr. 7a, in Bromberg in nachstehenden Losen statt:

Los 1.	Anfertigung von Matratzen, Fensterrouleaux 2c.	978,70 Mk.
„ 2.	Lieferung von Crin d'Afrique	794,88 „
„ 3.	Lampen, Flurlaternen, Gemäße	814,90 „
„ 4.	Schlosserarbeiten	327,25 „
„	5 u. 6 Bettstellen 1962 M. +	1944,— „
„ 7.	Rädertienen, Karren 2c.	504,— „
„ 8.	Zimmerarbeiten	766,— „
„ 9.	Böttcherarbeiten	272,50 „
„ 10.	eiserne Hoflaternen, Laternenarme 2c.	840,— „
„ 11.	irdene Geschirre	171,80 „
„ 12.	14. 15. 16. 20. hölzerne Geräthe 758,45, 1327,—, 888,50, 557,50 und	993,50 Mk.
„ 13.	Offizier-Möbel von Eichenholz	1720,— „
„ 18.	und 19. Mannschaftsschränke 1920,— u.	748,— „
„ 21.	Handelsartikel	992,50 „

Bedingungen und Kostenanschläge liegen bei uns aus und müssen noch **vor** dem Termin unterschrieben werden.
Abschriften werden gegen Erstattung der Anfertigungskosten verabfolgt, sofern ein schriftlicher Antrag bis spätestens 6. Juli 1890 bei uns gestellt wird.
Garnisonverwaltung Bromberg.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst für längere Zeit Beschäftigung **in der Königlichen Artilleriewerkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Ein rentables
Grundstück,
Neu-Culmer-Vorstadt 83, bestehend aus 6 kl. Wohnungen, Garten und einer angrenzenden **Bauparzelle** (apartes Grundstück) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Wittwe **Raykowska** dortselbst.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am 9. Juli cr. von vorm. 10 Uhr ab
sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** von den Fortifikationsflächen folgende Kiefernhölzer und zwar:

1. **Schutzbezirk Lugau:** 369 Stück Bauholz V. Kl., 140 Bohlstämme, 1691 Rm. Kloben, 1498 Rm. Spaltknüppel, 1106 Rm. Reiser I. (Genanntes Material lagert **unmittelbar an der Thorn-Bromberg**'er bezw. **Thorn-Argenau**'er **Chaussee**).

2. **Schutzbezirk Rudak:** 645 Stück Bauholz III.—V. Kl., 134 Bohlstämme, 29 Hundert Stangen VIII. Kl., 1069 Rm. Kloben, 210 Rm. Spaltknüppel und 158 Rm. Reiser I. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Abfuhr der Hölzer zu den Bahnhöfen Thorn und Schirpitz (etwa 5 und 6 Kilometer) ist meist günstig. Die Brennhölzer sind zum größeren Theile noch im Winter eingeschlagen und **von guter Beschaffenheit.**

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz den 1. Juli 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

Ich ertheile Schülern jeden Alters
Unterricht in allen Schulfächern
(franz. Konversation) bin auch bereit, Kinder bei den Ferienarbeiten zu kontrolliren.
Marie Brohm, geprüfte Lehrerin, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Ein in jeder Hinsicht erfahrener Kaufmann wünscht
Regulirungen kaufm. Bücher
zu übernehmen; Diskretion Ehrensache.
Derselbe eröffnet zum **Herbst,** und bei genügender Anzahl von Anmeldungen auch schon früher, einen permanenten
Buchführungs-Kursus
für die kaufm. Jugend, verbunden mit Korrespondenz und eingehendsten Vorträgen über Handelswissenschaft und korrekte Geschäftsführung. — Anmeldungen sub **R. 500** an die Expedition dieser Zeitung.


Günstiger Gelegenheitskauf.
Schönes neues Haus, 3stöckig, auf Kl.-Mocker, **vorzügl.** Lage, ist **zwingender Umstände** wegen **bedeutend unterm** Kostenpreise **sofort** zu verkaufen. Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.

Der
Ausverkauf
von
Haus- u. Küchengeräthen
wird noch **fortgesetzt.**
R. Schultz,
Klempnermeister.

Gummi-
Tischdecken u. -Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.
Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Irrigatoren u. s. w. empfiehlt
Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

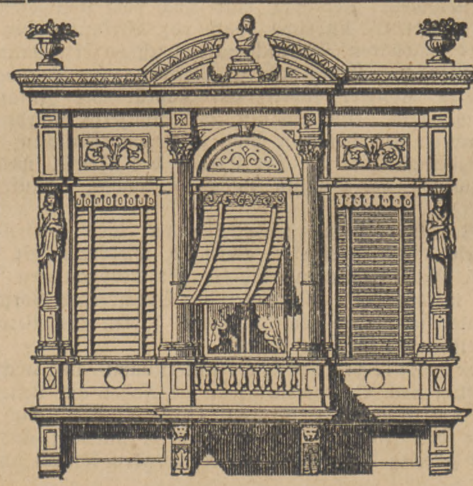
Anfertigung
einfacher und **eleganter**
Damengarderoben
nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Bergmanns
Karbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Technische Artikel
für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Talkumschnur.
Asbest.
Wasserstandsgläser.
Spiralsaugeschläuche, Hanf- und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen.
Selbstöler, Schmirgelleinen, Putzwolle, konsist. Fett.
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet bei **Emma Deter,** Glanzplätterin, **Kl.-Mocker,** bei Frau Kuckuck.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**



Robert Tilk
Thorn
empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)
Zug-Jalousien
D. R.-P. 9624,
Rolladen u. Roll-Jalousien
D. R.-P. 2432
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Haupt- und Schlussziehung
V. Klasse der Schlossfreiheitlotterie
7. Juli und folgende Tage.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Lose zu	115,—	57,50	28,75	14,50

	1/16	1/32	1/64
Antheile zu	7,50	3,75	2,—

empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pf. für Porto und Gewinnliste)
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.
Fr. Hege
Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.
Illustrirte Preiskourante gratis.
Illustrirte Preiskourante gratis.

Hauptgewinne: 600000 Reichsmark, 500000 Reichsm., 400000 Reichsm., 2mal 300000 Reichsmark, 3mal 200000 Reichsmark u. s. w.
Original-Kauflose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inkl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 112, 1/2 a 56, 1/4 a 28, 1/8 a 15 Mk.; ferner **Kaufantheil-Lose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 14, 1/16 a 7,50, 1/32 a 3,75, 1/64 a 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheillosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. — Amtliche Gewinnliste 5. Klasse inkl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600000 Reichsmark baar.
Original-Kauflose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.
Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Schützengarten.
Freitag den 4. Juli cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Bühnen-Verein.
Sonntag den 6. Juli cr.
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt nachmittags **präcise 2 Uhr** vom Dampferanlegeplatz (bei Schankhaus 1).
Fahrkarten, deren Preis für Herren bezw. Familien 1 Mark beträgt, sind bis Sonntag Vormittag beim Rendanten Herrn Uhrmacher **Thomas** abzuholen.
Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Gründlichen
Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt **Jendrowski,** Schillerstraße 448.

Das **Geschäftslokal** vom Konditor **Lange, Brückenstraße Nr. 18,** habe ich jetzt übernommen und empfehle einen guten
Mittagstisch
unter soliden Preisen in und außer dem Hause ganz ergebenst.
Hochachtungsvoll
F. Patetzki.

Wohnungen von 4 auch 3 Zimmern, mit schöner Aussicht, nebst Zubehör in m. neuerbauten Hause Altstadt 245 per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **M. Borowiak.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, zu vermiethen. **Petzolt,** Coppernikusstraße 210.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und Burschengelaß, mit oder ohne Möbel, von sofort zu vermiethen. **L. Beutler.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Eine dunkelgraue Burka
ist mir heute aus der Restauration auf dem Viehmarkt **gestohlen.** Vor Ankauf wird gewarnt. **A. Rajwer, Krupka** bei Schönsee.

Sommertheater in Thorn.
Viktoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Freitag den 4. Juli cr.
Das Brunnenmädchen von Ems.
Lustspiel in 4 Akten von Georg Horn und O. Girndt.
Die gewünschte Wiederholung von **„Das letzte Wort"** kann erst Montag stattfinden.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 2./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugmehl	18,20	18,20
Weizenmehl 000	17,20	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,80	13,80
Weizenmehl 00 gelb Band	13,60	13,60
Weizenmehl 0	10,—	10,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,40	12,20
Roggenmehl 0/1	11,60	11,40
Roggenmehl I	11,—	10,80
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commis-Mehl	10,20	10,—
Roggen-Schrot	9,20	9,—
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengrütze I	15,20	15,20
Buchweizengrütze II	14,80	14,80

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.